

Politische Meinungen von Studenten

Starke, Kurt; Weller, Konrad; Starke, Uta; Schmidt, Katja

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Starke, K., Weller, K., Starke, U., & Schmidt, K. (1989). *Politische Meinungen von Studenten*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403687>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Abteilung Studentenforschung

Prof. Dr. sc. Kurt Starke, Dr. Konrad Weller

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Laboratorium für Studentenforschung

Dr. sc. Uta Starke, Dr. Katja Schmidt

Politische Meinungen von Studenten

Forschungsbericht

Leipzig, den 8. Dezember 1989

0. Vorwort

Im August 1989 Jahres haben wir einen Bericht über die ideologische Situation unter Studenten vorgelegt. Darin wird über die ungeheure politische Sensibilisierung der Studentenschaft, die sich rapide verändernden politischen Einstellungen und die eindeutige Kritik der Studenten an der politischen Machtausübung in der DDR informiert. Die einschränkungslose Verbundenheit mit der SED ist mit 7%, die mit der FDJ mit 2% ausgewiesen. Die Ergebnisse führten zu folgender Folgerung:

"Die Studenten erwarten Veränderungen und möchten dabei mitwirken. Werden diese Erwartungen enttäuscht und diese Bereitschaft nicht abgefordert, ist mit zunehmendem Vertrauensschwund, mit Ablehnung und Abkehr, mit einer massenhaften Suche nach Alternativen einschließlich den damit verbundenen sozialpsychologischen Eigengesetzlichkeiten und möglicherweise bedeutenden ideologischen Verschiebungen und schließlich politischen Eruptionen zu rechnen." (S.4)

Der Prozeß der ideologischen Veränderung ist spätestens Mitte der 80er Jahre in Gang gekommen. Die entscheidende Wende vollzog sich bei Studenten im Verlaufe des Jahres 1988, und sie erhielt mit dem Sputnikverbot den entscheidenden Impuls. Danach wurde den meisten Studenten klar, daß man sich mit diesem politischen System und seinen absolutistischen Repräsentanten nicht identifizieren kann, und bestärkt durch den frischen Ostwind vollzogen sie innerlich ihren Abschied vom dogmatisch-zentralistischen Sozialismus. Der SIL-Vergleich Mai 1988 hatte erstmals auch bei Studenten jene bemerkenswerten Veränderungen gezeigt, die bei Schülern, Lehrlingen und jungen Berufstätigen schon seit längerem festzustellen waren, und es wurde klar, daß weder irgendeine ideologische Arbeit, noch partielle Korrekturen,

sondern radikale politische Veränderungen notwendig sind. Die gegenwärtigen politischen Vorgänge sind bei aller sozialpsychologischen Eigengesetzlichkeit nicht aus sich selbst heraus entstanden, sondern haben ihre Vorgeschichte. Sie gehen mit einem umfassenden Mentalitätswandel der Jugend einher, und nur grundlegende, weitreichende, konzeptionell gut durchdachte, aber nicht halbherzige, reaktive, opportunistische, heuchlerische Veränderungen können dem gerecht werden. Gelingt dies nicht, wird aus der neuen Hoffnung neue Verzweiflung und im Verein von wirtschaftlichem und mentalen Chaos erfolgt der gesellschaftliche Exitus der DDR. Dies aber liegt nicht im objektiven Interesse und subjektiven Willen der DDR-Bürger. Davon zeugen die folgenden Forschungsergebnisse.

1. Die Untersuchung

Diese Untersuchung wurde in der 2. Novemberhälfte 1989 vom Zentralinstitut für Jugendforschung unter verschiedenen Schichten der Jugend durchgeführt. Das sind:

1183 Schüler der 10. Klassen,

1472 Lehrlinge,

1065 Studenten.

Dazu kam in Zusammenarbeit mit dem Institut für Markforschung ein DDR-repräsentatives Sample von 1578 Bürgern über 15 Jahre (Zeitpunkt 20.-27.11.89.). Diese DDR-Population ist im Bericht mit "DDR gesamt" ausgewiesen.

Durch das Laboratorium für Studentenforschung wurden Mitte November Studenten der Fachrichtungen Medizin (214), Tierproduktion (88), Journalistik (81), Mathematik (Dipl. 62, Lehrer 39), Rechtswissenschaft (51), Wirtschaftswissenschaft

(45), Politikwissenschaft und Soziologie (29) und 39 Studenten, die Teilnehmer des Konzils der KMU 25.11.89. waren, befragt. Einbezogen wurden weiter 209 Studenten der HfV Dresden, 80 Studenten der PH Dresden, 87 Studenten der FSU Jena und 36 Studenten der MLU Halle.

Außerdem wurde die Untersuchung am 25.11.89. unter 315 Teilnehmern des Konzils der KMU, darunter 240 Lehrkräften durchgeführt.

Die Untersuchung lag zeitlich vor dem am 3.12.89. erfolgten Rücktritt des SED-Politbüros und -Zentralkomitees. Das muß bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

2. Dieser Bericht

Dieser Bericht enthält die wichtigsten Ergebnisse dieser politischen Meinungsforschung und konzentriert sich auf die Studenten. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist unbedingt der Zeitpunkt der Erhebung zu berücksichtigen. Veränderungen der politischen Meinung sind in dieser revolutionären Zeit keineswegs auszuschließen, und die soziologische Forschung ist leider langsamer als die Volksbewegung. Dennoch haben solche Ergebnisse nicht nur historischen Wert, sondern sie können das Selbstverständnis befördern und Hintergrundinformationen für Entscheidungen geben.

Noch ein für die Autoren sehr befriedigender Hinweis:

Die Ergebnisse in diesem Bericht sind nicht geheim! Sie können von jedermann mit Berufung auf die Quelle verwandt und ohne Berufung auf die Quelle genutzt werden.

ERGEBNISSE

3. Chance der Erneuerung

Ob die Erneuerung unserer Gesellschaft gelingen wird, ist insofern eine verschwommene Frage, als nicht definiert ist, was unter Erneuerung eigentlich zu verstehen sei. Dies haben die Studenten in der Befragung auch angemerkt. Dennoch geben die Antworten einen gewissen Aufschluß darüber, welche Chancen einer Erneuerung eingeräumt werden.

Das Ergebnis ist eindeutig (s. Tabelle 1): Die meisten Befragten meinen, daß die eingeleitete Erneuerung gelingen wird (90% der Studenten in Pos. 1+2). Allerdings sagen viel weniger Befragte "bestimmt" als "wahrscheinlich". Das ist insbesondere bei den Studenten so, die im Vergleich zu den anderen Schichten der Jugend, der DDR-Bevölkerung und auch den Konzil-Lehrkräften skeptischer urteilen. Die skeptischsten sind dabei die Studentinnen gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen (5-8% in Pos. 1), außer den Juristen (KNU und FSU übereinstimmend!), die mit den Mathe/Physik-Lehrern der KNU (36% in Pos 1) zu den optimistischsten gehören. Keine Unterschiede bestehen im Urteil der beiden Geschlechtergruppen.

Neben Hoffnung verraten diese und ähnliche Untersuchungsergebnisse auch Unsicherheit und Sorgen über die weitere Entwicklung. So haben etwa die Hälfte der Befragten - Frauen etwas deutlicher als Männer - Angst, daß Gewalt und Aggression zunehmen (53% der Studenten, 67% der Lehrkräfte, Tabelle 2). Unter den Studenten befürchten dies besonders die Lawi-Studenten (79%) und Journalisten (78%), insgesamt die SED-Mitglieder deutlicher als die Parteilosen. Die Befürchtungen, daß Aggression und Gewalt zunehmen, scheinen zuzunehmen. Die

Tabelle 1

ZIJ M1 Indikator 1 Stu

Wird Erneuerung gelingen?

Was glauben Sie: Wird die eingeleitete Erneuerung unserer Gesellschaft gelingen?

- 1 ja, bestimmt
- 2 ja, wahrscheinlich
- 3 nein, wahrscheinlich nicht
- 4 nein, auf keinen Fall

%	1	2	3	4
DDR gesamt	33	54	11	2
Studenten	18	72	10	0
Lehrkräfte	34	60	4	1

Tabelle 2

ZIJ M1 Indikator 2 Stu

Angst vor Gewalt

Ich habe Angst, daß Gewalt und Aggression zunehmen.

- 1 ja
- 2 nein

%	1	2
DDR gesamt	43	57
Studenten	53	47
Lehrkräfte	67	33

Enthüllungen über Korruption und Amtsmissbrauch haben diese Tendenz qualitativ verstärkt.

Noch mehr als Lehrlinge und Schüler befürchten Studenten und Lehrkräfte in nächster Zeit große wirtschaftliche Schwierigkeiten in der DDR (98% der Studenten und 97% der Lehrkräfte). Dieser Befund gehört wohl zu denjenigen, der nicht so schnell unaktuell werden wird.

Generell ist die Bereitschaft hoch, sich mit aller Kraft für die Erneuerung einzusetzen (s. Tabelle 3). Dies bejahen 95% der Studenten und sogar 98% der Lehrkräfte (weibliche 100%). Dahinter steht ein gewaltiges Identifikationspotential. Es zeigt, daß sich die Bürger dieses Landes engagieren wollen. Dies kann optimistisch stimmen. Es ist nur zu hoffen, daß Möglichkeiten dafür erhalten bleiben bzw. weiter ausgebaut werden und die damit verbundenen Hoffnungen nicht enttäuscht werden.

Tabelle 3

ZIJ M1 Indikator 6 Stu

Engagement für Erneuerung

Ich werde mich mit aller Kraft für die Erneuerung einsetzen.

1 ja
2 nein

%	1	2
DDR gesamt	91	9
Studenten	95	5
Lehrkräfte	98	2

4. Der künftige Weg der DDR

Wollen die DDR-Studenten einen kapitalistischen Weg der DDR? Dies ist eindeutig nicht der Fall. Dafür sprechen sich nur 3% der Studenten aus, ausschließlich parteilose und konzentriert auf wenige Bereiche, insbesondere Medizin. Weitere 6% denken an einen anderen Entwicklungsweg, was immer das auch sei. 91% sind klar für einen sozialistischen Weg der DDR, bei den Studentinnen sogar 95%. Damit wollen die meisten Studenten (genauso wie andere Schichten der Jugend: Schüler, Lehrlinge, junge Berufstätige, noch deutlicher als die etwas älteren Jahrgänge) einen neuen Sozialismus in der DDR, aber eben einen Sozialismus.

Die Konzilllehrkräfte, insbesondere die parteilosen, sind demgegenüber etwas zurückhaltender. Immerhin 23 % der parteilosen Lehrkräfte sind für einen kapitalistischen Entwicklungsweg, und sie befinden sich damit in Widerspruch zu den allermeisten ihrer Studenten.

Insgesamt zeigt dieses Ergebnis, daß es unzulässige Verallgemeinerungen wären, wollte man von einzelnen Rednern auf öffentlichen Veranstaltungen, die sich gegen einen neuen sozialistischen Weg der DDR aussprechen, auf alle Studenten oder auch nur auf einen großen Teil schließen. Dies träfe zum Zeitpunkt der Befragung nicht den erklärten Willen der Studenten.

Tabelle 4

ZIJ M1 Indikator 16 Stu

Meinung über den Weg der DDR

Welchen Entwicklungsweg sollte die DDR nach Ihrer Meinung künftig nehmen?

- 1 den Weg eines besseren, reformierten Sozialismus
- 2 einen kapitalistischen Weg
- 3 einen anderen Weg

%	1	2	3
DDR gesamt	86	5	9
Studenten	91	3	6
Lehrkräfte	85	5	10
Stu männlich	84	5	11
Stu weiblich	96	1	3
KMU Med	79	9	12
KMU Journ	99	0	1
PH Dresden	99	1	0
Lk parteilos	60	23	17

5. Die Vereinigung DDR und BRD

Von Tag zu Tag verändern sich die Akzente der Wiedervereinigungsdiskussion. Mehr und mehr treten nicht nur die prinzipielle Perspektive, sondern Zeitpunkte und Bedingungen in den Vordergrund. In öffentlichen Veranstaltungen und auch auf den Leipziger Demos mehren sich die Losungen vom einigen Vaterland. Diejenigen, die für eine souveräne DDR sind, geraten genauso in Mittelhand wie diejenigen, die den Preis nicht ganz verfallen lassen wollen.

Insofern ist die Einstellung der betroffenen DDR-Bürger wichtig, auch wenn sie vielleicht von den herrschenden politischen Strömungen dann doch nicht berücksichtigt wird. In der ZIJ-Gesamtuntersuchung erklären sich 16% eindeutig für die Vereinigung von DDR und BRD, weitere 30 % sind eher dafür als dagegen, wobei - um es nochmals zu betonen - unsere Frage leider nicht solche Aspekte wie Konföderation und Zeitpunkt berücksichtigt (mangelnde Voraussicht der Forscher). Insgesamt überwiegen diejenigen, die gegen die Vereinigung sind. Im Vergleich zur DDR-Gesamtpopulation ist das bei Studenten sogar besonders deutlich. 30% sprechen sich klar und weitere 30% mit Abstrichen gegen die Vereinigung aus (= 80%). Nur 4% der Studenten sind sehr für die Vereinigung. Dabei handelt es sich auch hier um bestimmte Bereiche wie Medizin (11% sehr dafür), nicht aber Tierproduktion (nur 1% dafür). Aber auch bei den Medizinern überwiegen diejenigen, die gegen die Vereinigung sind. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das Urteil in den beiden Geschlechtergruppen nicht übereinstimmt: Die weiblichen Studenten

lehnen die Vereinigung meist sehr deutlich ab.

Bei den Lehrkräften, die insgesamt häufiger als die Studenten für die Vereinigung sind, ist die Polarisierung noch größer als bei den Studenten, d.h. es sind sowohl mehr für als auch mehr gegen die Vereinigung. Aufschlußreich ist, daß die parteilosen Studenten häufiger gegen die Vereinigung sind als die parteilosen Lehrkräfte.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, daß sich auch die Studenten mit dem Vereinigungsgedanken auseinandersetzen. Zu welchen Folgerungen sie kommen, kann noch nicht prognostiziert werden. Im Moment träumen sie noch von einer souveränen, demokratischen, neusozialistischen DDR und nicht von einer Vereinnahmung durch die BRD-Monopole. Sie sind an guten, engeren Beziehungen zum anderen deutschen Staat interessiert, und mehr und mehr sehen sie die gemeinsame Zukunft der beiden deutschen Staaten in einem friedlichen europäischen Haus. Aber in eben dieses Haus soll die DDR Eigenständiges einbringen. Korrelationen zeigen, daß selbst diejenigen, die eine Vereinigung nicht ausschließen, in der Mehrheit keinen kapitalistischen Weg wollen. Dieser scheinbare Widerspruch löst sich dadurch auf, daß künftige Gemeinsamkeiten eben nicht die Aufgabe der DDR-Gesellschaft bedeuten.

Tabelle 5

ZIJ M1 Indikator 17 Stu

Einstellung zur Vereinigung

Wie stehen Sie zu einer Vereinigung von DDR und BRD?

- 1 Ich bin sehr dafür.
- 2 Ich bin eher dafür als dagegen.
- 3 Ich bin eher dagegen als dafür
- 4 Ich bin sehr dagegen.

%	1	2	3	4
DDR gesamt	16	30	28	26
Studenten	4	16	30	50
Lehrkräfte	8	19	32	41
Stu männlich	8	20	30	42
Stu weiblich	2	13	30	55
KMU Gewi	0	0	34	66
KMU Medizin	11	33	26	30
KMU Tierpr	1	13	32	54
Stu par ellos	6	21	35	38
Lk par ellos	24	38	29	9

6. Hierbleiben und Reiselust

Die überwältigende Mehrzahl der Studenten will auch in Zukunft in der DDR leben. Mehr als drei Viertel (77%) sagen das ohne jede Einschränkung. Weitere 22% schließen sich mit der Einschränkung "wahrscheinlich" an. Wir hatten schon bei der Untersuchung STUDENT 89 Anfang dieses Jahres feststellen können, daß DDR-Studenten in diesem ihrem Lande ihre Zukunft sehen und gestalten wollen. 5% sagten im Januar/Februar 1989, daß sie gern ständig in einem anderen Land leben möchten. Wahrscheinlich haben die meisten von ihnen inzwischen die Konsequenz gezogen.

Die einschränkungslose Entscheidung für das Leben in der DDR liegt bei den übrigen Jugendlichen etwas niedriger (70% Pos.1, 27% Pos.2), wenngleich auch von ihnen nur 1% auf jeden Fall ausreisen möchte. Die repräsentative DDR-Population in unserer Befragung bekundet ihre feste Absicht, im Lande zu bleiben, noch energischer (84% Pos.1, 15% Pos.2), und am entschiedensten sind in dieser Beziehung die auf dem Konzil befragten KMU-Lehrkräfte (95% Pos.1, 5% Pos.2).

Unsere Ergebnisse beibehalten damit ein eindeutiges Votum der Mehrzahl der DDR-Bürger, der DDR-Jugend, der DDR-Studenten und Angehörigen des Lehrkörpers für unser Land. Das einschränkende "wahrscheinlich" steht vermutlich für einen teils skeptischen, teils hoffnungsvollen Blick auf die weitere Entwicklung und die Abhängigkeit der Entscheidung von den Konditionen.

Die Entscheidung für ein weiteres Leben in der DDR fällt erwartungsgemäß bei Studenten verschiedener Fachrichtungen unterschiedlich aus (s. Tabelle 6). Besonders klar entscheiden sich die Rechtswissenschaftler der KMU und die Lehrerstudenten der PH Dresden (jeweils 94% Pos.1). Häufiger als der Durchschnitt halten ihr künftiges Leben in der DDR dagegen nur für "wahrscheinlich" KMU-Wirtschaftswissenschaftler (40% Pos.2), KMU-Mediziner (35% Pos.2), KMU-Mathematiker (Lehrer 31% Pos.2, Dipl. 26% Pos.2), wie auch ein Teil der Technik-Studenten der HFV Dresden (40% Pos.2).

Die Sicherheit, auf jeden Fall weiter in der DDR leben zu wollen,

ist auch bei den studentischen SED-Mitgliedern (91% Pos.1) und den Studenten, die einer Blockpartei angehören (83% Pos.1), größer als bei den parteilosen Studenten, wobei auch diese sich mit überwältigender Mehrheit bestimmt (71% Pos.1) bzw. wahrscheinlich (28% Pos.2) für ein weiteres Leben in der DDR entscheiden. Nur 1% (Pos.3) der parteilosen Studenten werden nach eigener Aussage "wahrscheinlich" ausreisen, sicher ist das für fast keinen von ihnen.

Der feste Entschluß, in der DDR als dem "anderen" deutschen Staat leben zu wollen, korrespondiert freilich stark mit dem Wunsch und auch schon der realen Erfüllung dieses Wunsches, reisen zu können. Schon Anfang dieses Jahres verspürten mehr als die Hälfte der Studenten Lust darauf, zeitweilig auch mal in einem anderen Land zu leben (56%), vielleicht dort ein Teilstudium zu absolvieren oder auch nur in der Bibliothek zu sitzen, wissenschaftliche Veranstaltungen zu besuchen oder Land und Leute kennenzulernen. Dieser Wunsch war und ist keine Entscheidung gegen die DDR, im Gegenteil, wohl aber gegen Provinzialismus, gegen das Eingesperrtsein. Auch das schlägt sich in früheren Forschungen deutlich nieder. In der Untersuchung STUDENT 89 nannten auf die offene Frage "Was gefällt Ihnen nicht in der DDR?" spontan 38% der befragten KMU-Studenten den "eingeschränkten Reiseverkehr". Damit lag das Nicht-Reisen-Dürfen an zweiter Stelle der Sachverhalte, die in starkem Maße studentisches Mißfallen erregten (auf Rangplatz 1 lag damals, von 54% genannt, die Informationspolitik).

Auch heute spielt die Reiselust bei Studenten wie auch bei Hochschullehrkräften eine große Rolle, wenngleich sie von den übrigen Jugendlichen noch deutlicher favorisiert wird. Fast die Hälfte der Jugendlichen (48%) waren seit dem Öffnen der Grenzen bis zum Zeitpunkt unserer Befragung (zweite Novemberhälfte) schon

einmal (34%) bzw. mehrmals (14%) in der BRD oder in Westberlin. Die Hälfte (50%) hatte es noch vor, und nur 2% wollen in diesem Jahr nicht mehr reisen.

Von den Studenten waren mehr als ein Drittel schon einmal (28%) oder mehrmals "drüben", fast zwei Drittel (61%) hatten es in diesem Jahr noch vor, und lediglich 3% wollen im Jahre 1989 nicht mehr reisen. Die Lehrkräfte sind noch etwas zurückhaltender. Zwar waren auch von ihnen schon ein Drittel seit der Grenzöffnung einmal (30%) oder mehrmals (3%) in der BRD bzw. Westberlin, fast die Hälfte (49%) will 1989 noch reisen, aber fast jede fünfte Lehrkraft (18%) hat das in diesem Jahr nicht mehr vor.

Interessanterweise sind bei Studenten und vor allem bei Lehrkräften die Männer reiselustiger als die Frauen. Während 16% der männlichen Lehrkräfte 1989 nicht mehr reisen wollen, sind es bei den Frauen 27%, und Frauen sind bisher auch seltener gereist (s. Tabelle 7).

Unterschiede bezüglich des Nutzens der Reismöglichkeiten gibt es auch nach der Parteizugehörigkeit. Studenten, die SED-Mitglieder oder Angehörige einer anderen Partei sind reisen weniger als ihre Kommilitonen. Bei Lehrkräften gilt das nur für Genossen.

Insgesamt werden die neuen Reismöglichkeiten von den Studenten positiv beurteilt. Man hält sie für ein großes weltpolitisches Ereignis (85%). Nach Auffassung der Studenten tragen sie mit dazu bei, das jetzt weniger DDR-Bürger das Land für immer verlassen (82%), und stellen sie einen großen Schritt zu einem friedlichen Miteinander der beiden deutschen Staaten dar (64%). Ein Teil der Studenten fühlt sich durch die Reiseregeln in seinem Vertrauen in die neue Politik der DDR gestärkt (48%) und betrachtet diese Regelungen als einen Beweis für die Ernsthaftig-

keit der neuen Politik der DDR (43%). Aber etwa genau so viele sind sich in dieser Frage nicht sicher (41%). Die Studenten bringen diese Regelungen auch mit der Umgestaltung in unserem Lande in Verbindung. Allerdings scheinen sie weniger der Ansicht zu sein, daß diese Reiseregulungen ein langfristiger, gut überlegter Schritt der neuen Politik gewesen sind als vielmehr eine vom Volk auf der Straße kurzfristig erzwungene (eher unüberlegte) Maßnahme, die dennoch dem friedlichen Miteinander der beiden deutschen Staaten im Herzen Europas dient.

Tabell 6

ZIJ M1 Indikator 6 Stu

In der DDR bleiben?

Werden Sie weiterhin in der DDR leben?

- 1 Ich bleibe auf jeden Fall hier.
- 2 Ich werde wahrscheinlich hier bleiben.
- 3 Ich werde wahrscheinlich ausreisen.
- 4 Ich werde auf jeden Fall ausreisen.

%	1	2	3	4
DDR gesamt	84	15	1	-
Jugend gesamt	70	27	2	1
Studenten	77	22	1	-
Lehrkräfte	95	5	-	-
Studenten SED	91	9	-	-
parteilos	71	28	1	-
Fachrichtungsunterschiede				
KMU Rewi	94	6	-	-
PH Dresden	94	6	-	-
KMU Gewi	86	10	3	-
KMU Tierprod.	84	15	1	-
KMU Journ.	79	21	-	-
KMU Mathe Dipl.	74	26	-	-
KMU Lehrer MP	69	31	-	-
KMU Medizin	64	35	-	-
KMU Wiwi	60	40	-	-
HfV Dresden	60	40	-	-

Tabelle 7

ZIJ M1 Indikator 7 Stu

Reiselust von Studenten

Waren Sie in den letzten Tagen in der BRD/Westberlin?

- 1 ja, einmal
 2 ja, mehrmals
 3 nein, habe es aber 1989 noch vor
 4 nein, habe es 1989 nicht mehr vor

%	1	2	3	4
Jugend gesamt	34	14	50	2
Studenten	28	8	61	3
Lehrkräfte	30	3	49	18
Lehrkräfte männlich	33	3	48	16
weiblich	19	5	49	27
Fachrichtungsunterschiede				
KMU Wiwi	32	11	57	-
KMU Lehrer MP	33	3	64	-
KMU Journ.	23	15	58	4
KMU Medizin	31	7	60	2
KMU Mathe Dipl.	16	6	73	5
KMU Tierproduktion	16	1	80	3
KMU Gewi	21	3	73	3
KMU Rowi	28	2	54	16
PH Dresden	16	-	77	7
HfV Dresden	32	11	57	-

7. Vertrauen zu Persönlichkeiten

In unserer Meinungsumfrage wurde analysiert, welche Persönlichkeiten der DDR das Vertrauen der Bevölkerung, der Jugend, der Studenten besitzen. Diese Analyse erfolgte mittels zweier Indikatoren. Zum einen hatte jeder Teilnehmer der Untersuchung die Möglichkeit, spontan drei solche Persönlichkeiten zu nennen. Der Indikator lautete: "Welche Persönlichkeiten der DDR haben Ihr Vertrauen, die Erneuerung unserer Gesellschaft voranzubringen? Sie können drei Namen nennen!" In einem zweiten Indikator, einer Indikatorbatterie, wurden fünf Persönlichkeiten namentlich genannt und der Vertrauensgrad zu ihnen ermittelt.

Die Analyse macht das große Vertrauen deutlich, das Hans Modrow besitzt. Sowohl bei den spontanen Nennungen als auch bei der geschlossenen Indikatorbatterie rangiert er mit großem Abstand an der Spitze. Sowohl von der Bevölkerung und der Jugend insgesamt als auch von der studentischen Jugend und den befragten Lehrkräften wird Hans Modrow hoch geschätzt.

Mehr als die Hälfte der befragten KMU-Studenten (59%) nennen Hans Modrow gewissermaßen als ihren Hoffnungsträger, mit dem es gelingen wird, die Erneuerung unserer Gesellschaft voranzubringen. Ihm folgen bei den spontanen Nennungen Manfred Gerlach (genannt von 25%) und - allerdings mit großem Abstand - Egon Krenz (genannt von 11%). Auf Rangplatz 4 folgt dann (genannt von 9%) Günter Maleuda.

Auch die Konzil-Teilnehmer der KMU (vorwiegend Lehrkräfte) setzen Hans Modrow an die Spitze (von 41% genannt), und auch hier folgen Manfred Gerlach (16%) und Egon Krenz (14%). Reichlich jeder zehnte KMU-Konzil-Teilnehmer nennt dann Roland Wötzel (12%, das ist Rangplatz 4), der den Studenten offensichtlich weniger bekannt ist (obwohl auch 5% der Studenten Roland Wötzel nennen). In der Rangliste der Konzil-Teilnehmer folgt dann - ebenfalls wie bei den Studenten von 9 % genannt - Günter Maleuda.

Sowohl Studenten als auch Lehrkräfte (Konzil-Teilnehmer) bekennen sich im weiteren - sehr differenziert und breit gefächert - zu einer Vielzahl von Politikern, aber von auch Künstlern, Schriftstellern und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bzw. Persönlichkeiten, deren Wirken in irgendeiner Weise mit der Erneuerung in unserem Lande in Zusammenhang steht, denen man großes Vertrauen entgegenbringt, die man für fähig, kompetent, integer, glaubwürdig, engagiert hält, die Erneuerung unserer Gesellschaft voranzubringen.

Überdurchschnittlich häufig wird bereits zu diesem Zeitpunkt Gregor Gysi genannt. Doch ansonsten zeigt sich noch ein ziemlich diffuses Bild - ein Zeichen dafür, daß sich neue Namen noch nicht allgemein durchgesetzt haben.

Im einzelnen sieht die Palette der von Studenten und Lehrkräften genannten Persönlichkeiten wie folgt aus:

%	genannt von	
	KMU-Studenten	Konzil-Teilnehmern
Modrow	59	41
Gerlach	25	16
Krenz	11	14
Maleuda	9	9
Schabowski	7	2
Wötzel	5	12 !
Gysi	4	3
Masur	2	2
Stefan Heym	2	1
Bohley	2	1
Markus Wolf	2	6
Berghofer	1	4
Höpcke	1	2
Kant	1	1
Christa Wolf	1	1
Dietmar Keller	-	5
Schorlemmer	1	2
de Maziere	1	2
Thielmann	-	2
Eppelmann	-	2

Von 1% der Studenten werden noch genannt: Reich, Luft, Schürer, Leich, Ardenne, Eberlein, R. Hendrich, Okun, Christoph Hein, S. Lorenz, Kuczynski, Stolpe, Posner, Kroker, Wolfgang Tiedke, M. Brä.

Von 1% der Lehrkräfte werden genannt: Eppelmann, Reich, Mühlmann, Luft, Rendgen, Brä, Willerding, Schürer, Leich, Horst Hennig, Seegert.

Von weniger als 1% der Studenten werden genannt: Biermann (Jena), Zimmermann, Janka, Schleif, Gangloff, Walter Friedrich, Langer, Volker Braun, Aurich, Neutsch, M. Arnold, E. Hahn, Dieter Wittich, Zimmermann, Steinecker, Klemt, Flugbeil, Forck, Dr. Heincker, Jürgen Kübler.

Von weniger als 1% Konzil-Teilnehmern werden genannt: Eberlein, Okun, Hein, Stolpe, Kroker, Biermann (Jena), Janka, Zimmermann, Oertel, Dr. Klein, Hörz, Adler, Rechtsanwalt Schur, Reichert, Reißig, G. Hartmann, Ch. Niebel, Joachim Hoffmann, Schirmer, Rauscher, Uwe Fischer, Emons, Prof. Schiller, Joachim Böhme, Krusche.

Eine kleine Anzahl von Befragten nennt keine Namen. Vielmehr wird von ihnen vermerkt: "Nie wieder blindes Vertrauen." oder "Eine eindeutige Führungspersönlichkeit sehe ich nicht." oder "Personenkult ist out."

Mit der oben bereits erwähnten Indikatorbatterie analysierten wir, in welchem Maße sich

Manfred Gerlach,
Egon Krenz,
Barbel Bohley,
Günter Maleuda und
Hans Modrow

auf das Vertrauen der Befragten stützen können.

Wie schon angedeutet, wird auch hier HANS MODROW von dem größten Teil der Befragten als vertrauenswürdig charakterisiert. Er erweist sich im Vergleich zu den anderen genannten Politikern bzw. Persönlichkeiten am eindeutigsten als Hoffnungsträger für die Erneuerung unserer Gesellschaft. Ein Vergleich mit Michail Gorbatschow und dessen politischem Programm erbringt für Hans Modrow ähnliche Werte bezüglich des ihm entgegengebrachten Vertrauens. Dabei wird Hans Modrow noch häufiger "sehr großes" Vertrauen ausgesprochen, Gorbatschow häufiger "großes" (Für Modrow: 53% Pos.1, 38% Pos.2; für Gorbatschow: 34% Pos.1, 58% Pos.2 - Werte von Studenten).

Die Hälfte der befragten Jugendlichen (50% Pos.1), und mehr als die Hälfte der Studenten (53% Pos.1) wie auch der KMU-Lehrkräfte (60% Pos.1) bringen Hans Modrow sehr großes Vertrauen entgegen, rechnet man Position 1+2 zusammen, dann sind es 88% der befragten Jugendlichen, 92% der Studenten und 96% der Lehrkräfte, die Modrow vertrauen (s. Tabelle 8). Obwohl SED-Mitglied wird Hans Modrow sowohl von der Mehrzahl der Mitglieder von Blockparteien als auch von der Mehrzahl der parteilosen Studenten wie Lehrkräfte für vertrauenswürdig gehalten. Überhaupt kein Vertrauen setzen in Hans Modrow lediglich 2% (Pos.3) der parteilosen Studenten, und jeder zehnte parteilose Student konstatiert nur geringes Vertrauen (10% Pos. 4). Von den parteilosen Lehrkräften konstatieren 4% (Pos.3) geringes Vertrauen, "überhaupt kein Vertrauen" äußert keiner.

Nach Fachrichtungen lassen sich hinsichtlich des Vertrauens in Hans Modrow durch unsere Untersuchung Differenzierungen belegen. Besonders großes Vertrauen in seine Person haben Lehrerstudenten der PH Dresden (85% Pos.1!), aber auch KMU-Tierproduzenten (64% Pos.1) und KMU-Rechtswissenschaftler (64% Pos.1). Zurückhaltender äußern sich KMU-Mediziner (33% Pos.1, 50% Pos.2) und KMU-Diplom-Mathematiker (25% Pos.1, 44% Pos.2), aber auch von ihnen setzt - wie deutlich sichtbar - die Mehrzahl Vertrauen in Hans Modrow.

Bei den übrigen analysierten Vertrauensbekundungen streuen die Antworten der Befragten breiter. So bringt jeder zehnte Student MANFRED GERLACH sehr großes Vertrauen entgegen (11% Pos.1), und fast die Hälfte der Studenten setzt großes Vertrauen in Gerlach (47% Pos.2). Meinungsverschiedenheiten bestehen sowohl bei den SED-Mitgliedern als auch bei den parteilosen Studenten. In beiden Gruppen gibt es sowohl Studenten, die Gerlach vertrauen, als auch solche, denen das schwer fällt.

Ähnlich differenziert ist das Urteil gegenüber GUNTER MALEUDA. Vor allem für Tierproduzenten erweist er sich als Hoffnungsträger und genießt das Vertrauen der Mehrheit dieser Studenten (20% Pos. 1, 52% Pos. 2).

EGON KRENZ wird von den in der zweiten Novemberhälfte (Zeitpunkt unserer Untersuchung) im Amte befindlichen genannten Politikern am kritischsten gesehen. Nur 5% der Studenten wie auch der KMU-Lehrkräfte bringen ihm sehr großes Vertrauen entgegen (Pos. 1), bei den befragten Jugendlichen insgesamt sind es 7%. Überhaupt kein Vertrauen in Egon Krenz hat dagegen jeder fünfte Student (19% Pos. 4), und weitere 44% (Pos. 3) bekunden nur geringes Vertrauen. Auch Lehrkräfte vertrauen ihm eher nicht (43% Pos. 3, 14% Pos. 4).

Betrachtet man die verschiedenen Fachrichtungen, so stellt man fest, daß Lehrer-Studenten der PH Dresden Egon Krenz überdurchschnittlich großes Vertrauen entgegenbringen (17% Pos. 1, 49% Pos. 2), nur 3% (Pos. 4) haben überhaupt kein Vertrauen. KMU-Medizinstudenten sehen dagegen Egon Krenz besonders kritisch (52% Pos. 3, und 26% Pos. 4). Nur 3% von ihnen konstatieren "sehr großes" Vertrauen.

Bei diesem Vertrauensbarometer für die verschiedenen Politiker spielt subjektives Empfinden eine Rolle, wie auch der Bekanntheitsgrad der einzelnen Persönlichkeit. Ganz sicher verweisen unsere Untersuchungsergebnisse - vor allem bezüglich Egon Krenz - aber auch darauf, daß bestimmte in einen Politiker ursprünglich gesetzte Erwartungen von diesem nicht erfüllt wurden (erfüllt werden konnten, selbst bei subjektivem Bemühen). Das könnte die sehr unterschiedlichen Positionen der studentischen SED-Mitglieder (wie auch der Lehrkräfte, die Mitglieder der SED sind), erklären.

7. Vertrauen zu SED

Das Vertrauen zur SED, schon vor der Wende erschüttert oder ganz verloren, konnte - wie wir jetzt wissen - von "der neuen Führung der SED" (nämlich unter Egon Krenz) nicht zurückgewonnen werden. Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren nur 3% der Lehrkräfte und ebenfalls 3% der Studenten davon überzeugt, daß dies gelingen wird. Weitere 35% bzw. 43% gaben dieser Führung eine gewisse Chance, gar keine allerdings auch nur 9% bzw. 8%. Das bedeutet, daß dieser Führung durchaus ein gewisser Kredit eingeräumt wurde. Dieser aber wurde verspielt, und die Enthüllungen über Amtsmissbrauch und Korruption brachten schließlich das Aus.

Tabelle 8

ZIJ M1 Indikatoren 22-26 Stu

Vertrauen zu Politikern

Inwieweit haben Sie Vertrauen zu folgenden
Persönlichkeiten?

- 1 sehr großes
2 großes
3 geringes
4 überhaupt keins

%	1	2	(1+2)	3	4
<hr/>					
a) Manfred Gerlach					
Studenten	11	47	(58)	36	6
Lehrkräfte	3	30	(33)	56	11
b) Egon Krenz					
Studenten	6	35	(41)	43	16
Lehrkräfte	5	38	(43)	43	14
c) Bärbel Bohley					
Studenten	1	16	(17)	40	43
Lehrkräfte	2	11	(13)	32	55
d) Günther Malouda					
Studenten	7	44	(51)	42	7
Lehrkräfte	12	43	(55)	40	5
e) Hans Modrow					
Studenten	53	38	(91)	8	1
Lehrkräfte	60	36	(96)	4	-
Stu. SED-Mitgl.	69	28	(97)	3	-
Stu. parteilos	46	42	(88)!	10	2

4. Sympathie für Parteien

In unserer Untersuchung haben wir die Studenten gefragt, wenn "morgen" freie, demokratische, geheime Wahlen zur Volkskammer stattfänden, ob sie sich beteiligen würden und welcher Partei sie ihre Stimme dann gäben.

Mehr als ein Viertel der Studenten sind sich (Mitte November) bezüglich ihrer Wahlbeteiligung unsicher (23%) bzw. würden sich nicht beteiligen (5%). Sie kennen zu wenig die Programmatik der einzelnen Parteien und Gruppierungen, möchten diese aber bald zur Kenntnis erhalten, um dann sicher eine Entscheidung treffen zu können. Fast drei Viertel (72%) hätten Mitte November durchaus gewählt.

Weit häufiger als die Jugend insgesamt (27%), weit häufiger vor allem als Schüler (17%) und Lehrlinge (16%) hätten sich Studenten (47% !) dabei für die SED entschieden (s. Tabelle 9). In der Sympathie für die LDPD sind sich die Studenten mit den übrigen Jugendlichen weitgehend einig: Etwa jeder fünfte hätte LDPD gewählt (Studenten 20%, Jugendliche insgesamt 21%).

Widersprüchliche Urteile gibt es offensichtlich gegenüber dem Neuen Forum unter der Jugend. Ein Drittel der Jugendlichen (44% der Lehrlinge !) hätte Neues Forum gewählt, bei den Studenten sind das vergleichsweise nur 13%. Die restlichen studentischen Stimmen hätten sich Mitte November auf "eine andere Organisation" (8%), sowie auf die CDU (6%), die DBD (4%) und die NDPD (2%) verteilt.

Erwartungsgemäß unterscheidet sich das Wahlverhalten der Studenten außerordentlich stark nach Fachrichtungen. Während zum Beispiel nur 27% der Medizinstudenten SED gewählt hätten, wären es bei den Journalistikstudenten 82% und bei den Rechtswissenschaftlern 84% gewesen. Für die Demokratische Bauernpartei hätten sich vor allem Studenten der Tierproduktion entschieden (DBD 36%) und kein Mediziner, kein Diplommathematiker (Mathe-Physik-Lehrer 4%), sowie kein Wirtschaftswissenschaftler (s. Tabelle 9).

Auch die Parteizugehörigkeit korreliert selbstverständlich sehr stark mit dem Wahlverhalten. Während Mitte November immerhin 89% der Genossen Studenten SED gewählt hätten, wäre das bei den Parteilosen reichlich ein Viertel (28%) gewesen.

Interessanterweise ändert sich das Wahlverhalten bei der Frage nach der "Zweitstimme". Zwar wissen offenbar viele Studenten (etwa 30%) nichts mit diesem Terminus anzufangen und antworten nicht. Diejenigen, die antworten, entscheiden sich mit ihrer Zweitstimme häufiger für die LDPD (30%), für "Neues Forum" (17%), die DBD (11%), CDU (10%) oder für "eine andere" Organisation (10%) und vergleichsweise seltener für die SED (18%). Wobei - das wird besonders deutlich bei der Auswertung der in der Untersuchung gestellten offenen Fragen (spezieller Bericht folgt) - die potentiellen SED-Wähler davon ausgehen, daß sich die SED grundlegend, radikal erneuert und für einen demokratischen Sozialismus eintritt.

Tabelle 9

ZIJ M1 Indikator 14 Stu

Studentisches Wahlverhalten

Welche der folgenden Parteien / neuen Bewegungen würden
Sie bei einer solchen Wahl Ihre Stimme geben?

%	CDU	LDPD	SED	NDPD	DBD	Neues and. Forum Org.	
Jugend ges.	6	21	27	2	3	32	9
Studenten	6	20	47	2	4	13	8
Lehrkräfte	4	13	68	1	2	2	10
Studenten							
SED-Mitgl.	-	5	90	-	-	1	4
Blockpartei	22	27	6	11	22	6	6
parteilos	8	27	28	3	4	19	11
Fachrichtungen							
KMU-Medizin	4	30	27	5	-	21	13
KMU-Tierprod.	5	8	43	-	36	3	5
KMU-Journ.	5	3	82	1	1	3	5
KMU-LehrerMP	-	15	54	8	4	15	4
KMU-Mathe D.	6	28	39	4	-	17	6
KMU-Rowl	4	4	85	4	-	3	-
KMU-Gewi	5	18	67	-	-	5	5
KMU-Wiwi	11	28	33	-	-	17	11
PH Dresden	5	30	48	3	-	11	3
FSU Jena	-	11	83	-	-	-	6
Hf Dresden	11	28	-	-	-	17	11
HLI Halle	6	23	29	-	-	13	29

9. Vertrauen zu Gorbatschow

Gorbatschow war der große Hoffnungsträger vor der Wende. Zu Beginn des Jahres 1989 fanden bei STUDENT 89 (in Antwortposition 1+2 eines 5stufigen Antwortmodells) 95% der Studenten Gorbatschow und seine Politik sympathisch, 64% sogar sehr sympathisch, und sie gaben dafür bewegende Begründungen, die in dem starken Drängen auf Veränderungen in der DDR ihre Konklusion fanden: Wann beginnt in der DDR die Umgestaltung?

Nun ist sie da, die DDR-Umgestaltung, und Gorbatschow tritt etwas in den Hintergrund des Interesses, weil die eigenen Probleme alles überragen und die sich überschlagenden Ereignisse emotional dominant sind. Dabei ist den Studenten durchaus klar, daß es ohne die Perestroika die DDR-Wende so nicht gegeben hätte und das Schicksal der Perestroika mit dem der DDR korreliert. Unter dem Aspekt des Zukunftsbewußtseins ist daher die Einstellung zu Gorbatschow und seinem Programm von großem Interesse.

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist diesbezüglich eindeutig. 89% der von uns befragten DDR-Bürger haben (in Pos. 1+2) großes Vertrauen zu Michail Gorbatschow und seinem Politischen Programm(s. Tabelle 10). Nur 1% (!) äußert kein Vertrauen. Dieses Ergebnis ist gewiß als Sympathiekkundgebung zu betrachten, die zugleich viel Hoffnung beinhaltet. Allerdings zeigt die Tatsache, daß sich nur 39% in Pos. 1 für sehr großes Vertrauen entscheiden, eine - ja durchaus begründete - Unsicherheit.

Die Sympathie für Gorbatschow ist in allen Schichten und Altersgruppen der Bevölkerung zu finden. Etwas stärker ist si-

bei den 55-64jährigen (41% in Pos. 1), etwas schwächer bei den 25-34jährigen ausgeprägt (25% in Pos. 1). Möglicherweise ist diese Altersgruppen generell eine besonders kritische.

Die von uns untersuchten Jugendlichen urteilen etwas positiver als der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Das trifft insbesondere auf die Schüler und die berufstätige Jugend zu. Doch sind die Unterschiede nicht groß, wie auch ein Blick auf die Mittelwerte zeigt. Die Studenten liegen genauso wie die Lehrkräfte im Durchschnitt der DDR-Bevölkerung. Zwischen den beiden Geschlechtergruppen gibt es diesbezüglich keine Unterschiede. Auch zwischen anderen Untergruppen, darunter politischen, sind die Unterschiede erstaunlich gering und meist unbedeutend. Bei den Genossen Studenten fällt allerdings das Urteil etwas positiver aus, und genauso ist bei denjenigen, die sich mit aller Kraft für die Erneuerung der DDR einsetzen wollen, die Affinität zur Perestroika größer als bei denjenigen (wenigen), die sich nicht engagieren wollen. Wer pessimistisch in bezug auf die Perestroika ist, hat meist auch den Mut verloren, sich im eigenen Lande dafür zu engagieren.

Der Fortgang der Revolution in der DDR wird möglicherweise auch die Haltung zu Gorbatschow relativieren, vor allem dann, wenn sich in der Sowjetunion nicht weitere Veränderungen vollziehen. Doch das werden die künftigen Untersuchungen erst zeigen.

Tabelle 10

ZIJ M1 Indikator 31 Stu

Vertrauen zu Gorbatschow

Inwieweit haben Sie Vertrauen zu Michail Gorbatschow und seinem politischen Programm?

- 1 sehr großes
- 2 großes
- 3 geringes
- 4 überhaupt keins

%	1	2	3	4	\bar{x}
DDR gesamt	34	49	15	2	1,9
Studenten	34	58	7	1	1,7
Lehrkräfte	38	56	6	0	1,7
Schüler	45				1,7
Lehrlinge	38				1,8
Berufstätige	40				1,7
Berufst. Lawi	28				1,9
Jugend männl.	38	51	10	1	1,7
Jugend weibl.	39	51	10	0	1,7
erneuerungsbereit	35	51	13	1	1,8
nicht bereit DDR	20	36	36	8	2,3

10. Teilnahme an Demos und Foren

Studenten nehmen etwa genauso häufig an Demos teil wie andere Schichten der Jugend, jedoch weit häufiger als die älteren Berufstätigen und Stadt und Land. Zum Zeitpunkt der Untersuchung hatten bereits 62% der Studenten einmal oder mehrmals an Demos teilgenommen (s. Tabelle 11). Die männlichen Studenten nehmen häufiger an Demonstrationen teil als die weiblichen. 19% der Studenten schließen eine Teilnahme an Demos für sich aus. Das sind häufiger Genossen (28%). Genossen betrachten die Demos offensichtlich nicht so als ihre Aktivität. Das trifft auch auf die SED-Mitglieder unter den Lehrkräften zu, von denen 40% nicht an einer Demo teilnehmen wollen und weitere 9% auch noch nie dort waren. Der Anteil an mehrfachen Demoteilnehmern ist bei den Studenten der Rechtswissenschaft am kleinsten, bei den Journalisten - sicher auch aus beruflichen Gründen - am größten.

Das Interesse an Foren ist bei Studenten wie bei Lehrkräften sehr ausgeprägt. Nur 4% bzw. 8% halten nichts davon. Besonders aktiv sind die Journalistikstudenten (98% Beteiligung) und auch die Wirtschaftswissenschaftler (88%). Die weiblichen Lehrkräfte sind häufiger auf Foren zu finden als die männlichen.

Insgesamt kann man davon ausgehen, daß die Mehrheit der Jugend mindestens einmal, sehr oft mehrmals an den Demos und an Foren teilgenommen hat. Damit besitzen sie durchaus eine gemeinsame Erfahrung durch gleichartige Erlebnisse. Doch darf auch der Teil der Bevölkerung nicht außer acht gelassen werden, der sich bisher noch nicht an solchen Ereignissen beteiligt hat und das auch nicht will. Das sind in der repräsentativen DDR-Population (s. auch 41).

Tabelle 11 ZIJMI Indikatoren 18-19 Stu

Demos und Foren

Vielerorts finden jetzt Demonstrationen und Foren statt
Haben Sie a) an Demonstrationen und b) an Foren
teilgenommen?

- 1 ja, einmal
- 2 ja, mehrmals
- 3 nein, habe es mir aber vorgenommen
- 4 nein, werde auch nicht teilnehmen

%	1	2	3	4

a) DEMOS:				
DDR gesamt	17	21	19	43!
Jugend gesamt	22	43	20	15
Studenten	23	42	16	19
Lehrkräfte	19	38	11	33
Studenten männl.	23	49	10	18
weibl.	23	37	21	19
Lehrkräfte männl.	21	34	11	34
weibl.	3	47	8	42

Fachrichtungsunterschiede (Pos. 1+2:

Journalisten	85
Mathe. Dipl.	74
Gewi	73
Medizin	72
Tierproduktion	69
Wiwi	68
Mathelehrer	66
Rwi	34
PH Dresden	34

b) FOREN

DDR gesamt	20	25	27	28
Jugend gesamt	21	31	37	11
Studenten	19	51	26	4
Lehrkräfte	18	54	20	8

11. FDJ - Interessenvertreter?

Die FDJ ist nicht tot, nur bewußtlos, verpuppt, im Stadium einer Metamorphose befindlich. Sie hat in diesem Prozeß scheinbar bislang nur unwesentlich an Masse verloren. Unter der im Bildungsprozeß befindlichen Jugend gibt es keine massenhafte aktive Austrittsbewegung. Ganze 5% sind nach unseren Ergebnissen in den zurückliegenden Monaten ausgetreten. Unter Studenten sind es 4%, 1% war nie Mitglied.

Innerhalb der Studentenschaft gibt es keine allzugroßen Differenzierungen - die Austrittsquote in den einbezogenen Sektionen liegt zwischen 0% (KMU Rechtswissenschaft, KMU Journalistik, KMU Gesellschaftswissenschaften, KMU Wirtschaftswissenschaft) und 11% (KMU Mathe-Physik-Lehrer, KMU Medizin: 7%, Tierproduktion: 6%). Diese Ergebnisse betreffen jedoch nur die f o r m a l e Mitgliedschaft in der FDJ.

Für die Mehrheit der Jugendlichen und Studenten ruht die Mitgliedschaft faktisch, ist ein (Wieder-) Aktivwerden unklar oder ausgeschlossen. 59% aller befragten Jugendlichen und 52% aller Studenten wissen gegenwärtig nicht, ob sie künftig in irgendeiner Jugendorganisation mitarbeiten werden, und 16% der Jugendlichen bzw. 14% der Studenten wissen, daß sie dies nicht tun.

Die künftige Mitarbeitsbereitschaft der Studenten ist außerordentlich differenziert nach den einbezogenen Fachrichtungen. Noch nicht einmal jeder zehnte Medizinstudent (8%) hat in Zukunft die Absicht, in einer Jugendorganisation tätig zu werden. Bei den Journalistikstudenten wollen sich demgegenüber fast zwei Drittel (63%) in einer Jugendorganisation engagieren. Während die Medizinstudenten zu einem großen Teil genau wissen, daß kein Jugendverband wieder für sie in Frage kommt (38% sagen das), sind zum Beispiel die Studenten der Wirtschaftswissenschaft in dieser Beziehung besonders unentschlossen. Fast drei Viertel (72%) sind sich darüber noch nicht im klaren (s. Tabelle 13). Sowohl die einschränkungslose Ablehnung einer künftigen Mitarbeit als auch die äußerst zögernde Haltung vieler Studenten könnte durchaus mit bisherigen schlechten Erfahrungen in der FDJ zusammenhängen. Künftige Lehrer-Studenten entscheiden sich dagegen überdurchschnittlich oft auch in Zukunft für Mitarbeit in einer Jugendorganisation.

Ein Viertel aller Jugendlichen und ein Drittel aller Studenten möchte sich positiv engagieren. Von diesen 34% der Studenten sprechen sich rund drei Viertel (26% der Gesamtstudentenschaft) für ein Engagement innerhalb einer reformierten, umgestalteten FDJ aus, für einen Studentenverband unter dem Dach der FDJ als Interessenvertretung für alle Jugendlichen. Das andere Viertel (8% der Gesamtstudentenschaft) möchte in unabhängigen Studentenräten mitarbeiten, einige wenige in christlichen oder liberalen Jugendverbänden. Gegen die Mitarbeit in einer Jugendorganisation sprechen sich 16% aller Jugendlichen und 14% der Studenten aus.

Wenn wir diese Ergebnisse mit denen der zu Beginn des Jahres 1989 durchgeführten Untersuchung STUDENT 89 vergleichen, ist festzustellen: Der Anteil der Studenten, die sich innerhalb und mit der FDJ für die Durchsetzung ihrer Interessen politisch engagieren, ist fast unverändert geblieben. 28% der in STUDENT 89 befragten Studenten übten eine FDJ-Funktion aus und bekundeten, das auch gern zu tun. Jetzt sind weiterhin 26% dazu bereit.

Der große Anteil der gegenwärtig politisch unentschlossenen Studenten spiegelt offenbar sich vor allem aus den bisher Inaktiven - 40% der Studenten war zu Jahresbeginn ohne FDJ-Funktion und auch nicht zu einer Übernahme bereit. Weiterhin ermittelten wir seinerzeit 21%, die keine FDJ-Funktion ausübten, aber zur Übernahme einer solchen bereit waren, sowie 11% Funktionsträger, die ihr Mandat am liebsten los werden wollten. Es kann vermutet werden, daß sich vor allem aus diesen beiden Gruppen die Studenten rekrutieren, die zur Zeit in Jugend- und Studentenverbänden außerhalb und unabhängig von der FDJ aktiv werden wollen.

Tabelle 12

ZIJ M1 Indikator 42 Stu

Mitgliedschaft in der FDJ

Sind Sie Mitglied in der FDJ?

- 1 ja
- 2 nein, ich war aber bis vor etwa einem halben Jahr Mitglied
- 3 nein, ich war nie Mitglied

	1	2	3
Jugend gesamt	94	5	1
Studenten gesamt	95	4	1
männlich	90	8	2
weiblich	98	2	-
SED-Mitglied	98	2	-
parteilos	93	6	1
KMU Leipzig			
Gwi	100	-	-
Wiwi	100	-	-
Journalisten	100	-	-
Mathe Dipl.	97	3	-
Rwi	95	-	-
Tierproduktion	94	6	-
Medizin	93	7	-
Lehrer Mathe/Phys.	89	11	-
PH Dresden	99	1	-

Tabelle 13

ZIJ M1 Indikator 43 Stu

Künftige Mitarbeit

Werden Sie künftig in einer Jugendorganisation
mitarbeiten?

- 1 ja
2 nein
3 Darüber bin ich mir noch nicht im Klaren.

%	1	2	3
Jugend gesamt	25	16	59
Studenten gesamt	34	14	52
männlich	29	18	53
weiblich	37	11	52
SED-Mitgl.	50	10	40
parteilos	27	15	58
KMU Leipzig			
Journalisten	63	1	36
Tierprod.	48	7	45
Rwi	41	19	40
Gwi	35	8	57
Wiwi	28	-	72
Lehrer MP	25	6	69
Mathe-Dipl.	18	11	71
Medizin	8 !	38 !	54
PH Dresden	73 !	3	24